

Sportschütze schoss auf Ehefrau

Lebensgefahr. Polizei stand daneben

Von Norbert Ahmann

Recklinghausen. Vor den Augen von zwei Polizisten hat ein 51-jähriger Sportschütze aus Recklinghausen am Samstagmittag auf seine Ehefrau geschossen. Mehrere Kugeln trafen die 47-Jährige in den Oberkörper und verletzten sie lebensgefährlich. Der Mann hatte sich offenbar nicht damit abfinden können, dass die Frau ihn verließ. Schon häufiger war die Polizei wegen häuslicher Gewalt gerufen worden.

Am Samstag hatte die Frau die Beamten um Begleitung gebeten, da sie persönliche Dinge aus der früheren gemeinsamen Wohnung in Recklinghausen-Hillerheide holen wollte. Als die Polizisten dem Ehemann den Grund ihres Besuches erläuterten, zog dieser nach Darstellung der jetzt ermittelnden Mordkommission unvermittelt eine Pistole und schoss auf seine Frau. Die Beamten feuerten zurück und stoppten den Mann durch Schüsse in den Oberschenkel.

Laut Georg Stenzel, Leiter der Mordkommission, ist der Ehemann registrierter Sportschütze und besaß legal eine Schusswaffe. Die 47-Jährige, die noch in Lebensgefahr schwebt, kam mit dem Rettungshubschrauber in eine Essener Klinik. Gegen den schwer verletzten Ehemann erließ das Amtsgericht Haftbefehl wegen versuchten Mordes. Er kam in ein Justizkrankenhaus.

Opfer berichten von Missbrauch in Kinderpsychiatrie

Düsseldorf. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie St. Johannesstift in Marsberg (Sauerland) soll es in den 50er und 60er Jahren sexuelle Übergriffe durch Pfleger und Nonnen gegeben haben. Dies berichteten Betroffene am Sonntag im WDR-Magazin „Westpol“. Einer der damaligen Patienten beschrieb, wie ihn eine Schwester der Vincentinerinnen 1964 im Alter von 13 Jahren mehrfach in ihr Zimmer beordert habe. Dort habe sie sexuelle Handlungen an ihm vorgenommen.

Vorwürfe gegen die Klinik des Landschaftsverbandes Rheinland waren schon Anfang der 70er Jahre laut geworden, es ging um Gewalt. Ermittlungen der Staatsanwaltschaft brachten keine Beweise. Gegenüber der „Westpol“-Redaktion sagte die heutige Generaloberin der Vincentinerinnen, Schwester M. Cäcilie Müller: „Das löst in mir unendliche Betroffenheit aus und auch ein Stückchen Beschämung.“

FUSSNOTE

Gefährlicher Job

Es gibt riskante Berufe, die mit lebensgefährlichen Situationen verbunden sind. Dass der Job des Meteorologen dazu zählt, blieb angesichts des fröhlichen Wesens von Claudia Kleinert bei uns unbekannt. Einem Kollegen in den USA, dem weltberühmten Murrentier Phil, droht jetzt aber die Todesstrafe, weil er dem Staat Pennsylvania fälschlich den Frühling vorhersagte. Es blieb bitterkalt, und so klagte ihn, wohl augenzwinkernd, ein Staatsanwalt wegen des Verbrechens der Falschprognose an. Phil hat sich jetzt einen Anwalt genommen. -ette



Vier Monate haben Marcel und Nicole Bußmann-Gönder auf einen Platz für eine Psychotherapie gewartet.

FOTO: RALF ROTTMANN

Kind sucht Psychotherapeuten

Die Wartezeiten betragen häufig Monate. Experten warnen vor gravierenden Spätfolgen

Von Petra Koruhn

Dortmund. Die Therapeutin stellt dem Jungen die Spielzeugkiste mit dem Pferdchen hin. Aber Marcel will nicht spielen. Er fremdelt. Doch die Mutter ist trotzdem zufrieden. Endlich hat ihr Sohn einen Therapieplatz bekommen.

Vier Monate hat Nicole Bußmann-Gönder (38) gewartet. Jetzt ist Marcel (7) Patient bei Reinhild Temming, Psychotherapeutin für Kinder- und Jugendliche in Dortmund. Temming bemerkt bitter: „Selbst acht Monate Wartezeit sind keine Seltenheit.“

Für Mütter wie Nicole Bußmann-Gönder bedeutet das: die Sorge, dass das Kind bleibende psychische Schäden entwickelt. Und die Angst, dass der Alltag weiterhin so aufreibend bleibt. Wie bei Marcel. Konzentrationsstörungen, Aggressivität. Wutausbrüche, die sogar der Mutter Angst machten. Jahrelang ging das so. „Es hat mich unheimlich Kraft gekostet.“

Sie war lange alleinerziehend, hatte „eine Scheidung hinter sich, die wie Krieg war“. Sie wartete ständig auf die Unterhaltszahlungen. Sie musste aus der Wohnung heraus. „Mit drei Kindern, wer nimmt einen denn da?“

Ihre beiden anderen Söhne sind heute 15 und 18 Jahre alt. Damals, als das Leben der Mutter aus der Bahn geriet, brauchten sie noch jede Menge Zuwendung. „Ich war nur froh, wenn die Kinder Ruhe gaben.“ Gaben sie aber nicht.

Marcel schlief immer weniger, und wenn er wach war, „war er sofort auf hundert“. Es habe so viel nicht mit gestimmt, „er war so ver-

stört, er konnte zum Beispiel manchmal kaum seine eigene Spucke herunterschlucken“.

Was den Kleinen vollends aus dem Gleichgewicht warf, war ihr eigener Zusammenbruch, als sie einfach umgekippt war. Vor den Augen des Kindes. „Das hat ihm unendlich Angst gemacht.“

Reinhild Temming: „Ängste können sich, wenn sie zu spät behandelt werden, verschlimmern, so dass die Therapie deutlich schwieriger wird, als wenn sofort Hilfe da ist.“ Ängste, weil die Stabilität der Familie durch ständigen Streit der Eltern in Gefahr ist, Ängste durch Überlastung, nach Trennungen oder Schulängste – „werden sie nicht frühzeitig behandelt, können sie sich zu einer massiven Störung auswachsen“, so Temming. Manchmal reiche der normale Alltag, die Kinder zu verstören. „Vor allem, wenn Eltern wenig Zeit für ihr Kind haben.“ Und manchmal, wenn das Kind ständig ausraste, müsse sofort Hilfe her.

Für Monika Konitzer, Diplom-Psychologin und Präsidentin der Psychotherapeutenkammer NRW, sind die Wartezeiten höchst problematisch. „Gerade bei Kindern und Jugendlichen darf man nicht lange warten. Das kann gravierende Folgen haben.“ Wie Außenseitertum, Schulversagen oder eine spätere Depression. Das Kind, die ganze Familie leide dann jahrelang.

Mit Spieltherapie nach Ursache und Lösungen suchen

17 Wochen beträgt die Wartezeit im Durchschnitt bis zum Erstgespräch, so Konitzer. „Dann dauert es aber oft noch 32 Wochen, bis die Behandlung beginnt.“ Häufig kämen mittlerweile Kinder zur Therapie, die Probleme mit der Konzentration hätten. Früher nannte man sie Zappelphilippe, heute sind es die Kinder mit einer ADHS-Diagnose, Aufmerksamkeitsdefizits- oder Hyperaktivitäts-Diagnose.

Auch ihr mittlerer Sohn litt unter ADHS. „Aber dann hieß es, er habe

es doch nicht.“ Zwar ging die Mutter auch mit Marcel zu einem Kinderpsychiater, einem Mediziner ohne große Wartezeiten. Doch Marcel „kriegt nur ein Medikament verschrieben“. Ob es hilft? „Die Lehrerin sagt ja, aber abends kann er immer noch nicht abschalten. Und es ist ja ein sehr schweres Medikament.“ Die Mutter suchte dringend Alternativen. Doch das dauerte. Vier Monate.

Im Gegensatz zu Kinderpsychiatern sind Psychotherapeuten keine Mediziner, sondern haben oft – wie Reinhild Temming – Psychologie studiert. Sie ist Diplom-Psychologin und setzt auf Spieltherapie statt Chemie, bezieht die Familie mit in die Behandlung ein. „Tabletten bekämpfen ja nicht die Ursachen.“ Im Spiel lebten Kinder ihre Gefühle aus. „So kann man erkennen, was sie bedrückt. Und mit ihnen spielerisch Lösungen suchen.“

Nicole Bußmann-Gönder sagt: „Es geht uns schon viel besser, weil wir endlich einen Platz haben.“

Unterversorgtes Ruhrgebiet

In Duisburg und Essen muss man doppelt so lange warten wie in Leipzig

Psychisch Kranke müssen im Ruhrgebiet etwa doppelt so lange auf einen Termin warten wie in anderen Großstädten, so die Psychotherapeutenkammer NRW. Während sich in Stuttgart, Nürnberg oder Leipzig 32,5 Psychotherapeuten je 100 000 Einwohner niederlassen dürfen, sind es in Duisburg, Essen und Dortmund nur je 11,4

Therapeuten. Der Grund liege in der „Bedarfsplanung“, die noch auf einer Sonderregelung für das Ruhrgebiet Ende der 90er-Jahre basiere, heißt es.

Laut Statistischem Bundesamt haben Depressionen bei Kindern und Jugendlichen zugenommen. Während 2007 deutschlandweit etwa 8000 Jugendliche in Kliniken

behandelt wurden, waren es 2011 fast 14 000 – eine Steigerung von etwa 70 Prozent. In NRW hat sich die Zahl von 2748 (2007) auf 4612 (2011) erhöht. Knapp 10 000 der Kinder erhalten zwischen dem sechsten und 18. Lebensjahr ADHS-Medikamente, so André Maßmann, Sprecher der AOK Rheinland/Hamburg. pek

Eiskalter Start in die Osterferien

40 Zentimeter Schnee auf dem Kahlen Asten. Gärtner müssen Frühblüher vernichten

Essen. Der Frühling lässt sich zum Start der Osterferien in NRW nicht blicken. Darüber klagen auch die Gärtnereien, die auf ihren Frühblühern gewöhnt sind, so Winterbergs Tourismus-Direktor Michael Beckmann. Einige Liftbetreiber haben wohl nicht mehr mit der Winter-Zugabe gerechnet und den Betrieb eingestellt. Am Sahnehang unterhalb des Kahlen Astens sind die Lifte sogar schon abgebaut. „Wir machen weiter, so lange der Schnee gut ist und die Gäste kommen“, verspricht dagegen Liftbetreiber Florian Leber.

Viele Rheinländer und Westfalen

zweistelligen Frostbereich. „Dieses Wetter hätten wir uns für die Weihnachtsferien gewünscht“, so Winterbergs Tourismus-Direktor Michael Beckmann. Einige Liftbetreiber haben wohl nicht mehr mit der Winter-Zugabe gerechnet und den Betrieb eingestellt. Am Sahnehang unterhalb des Kahlen Astens sind die Lifte sogar schon abgebaut. „Wir machen weiter, so lange der Schnee gut ist und die Gäste kommen“, verspricht dagegen Liftbetreiber Florian Leber.

Viele Rheinländer und Westfalen



Ein Schneemann im Sauerland

zieht es zum Start der Osterferien allerdings in die Sonne: Der Flughafen Düsseldorf erwartet die erste große Reisewelle dieses Jahres. Mit rund 865 000 Fluggästen rechnet der Airport in der Ferienzeit. Am Flughafen Köln/Bonn starten und landen in den beiden Wochen etwa 363 000 Passagiere. Besonders beliebt bei den Urlaubern ist der Süden mit den Kanarischen Inseln, der Türkei und den Balearen.

Vielen Gärtnern vermiest das kalte Wetter das Frühlingsgeschäft, heißt es vom hessischen Gärtner-

verband. Die ersten Frühblüher, die die Saison eröffnen, müssten massenweise entsorgt werden, weil sie niemand kaufen wolle, sagte Karl-Ludwig Haller, Vorsitzender der Fachgruppe Zierpflanzen. In den Gewächshäusern wird der Platz – wie in den NRW-Gärtnereien – für Sommerblüher wie Geranien gebraucht. „Entweder die Geranien gehen kaputt oder die Primeln.“

Das brandenburgische Dorf Coschen war in der Nacht zum Sonntag übrigens der kälteste Ort Deutschlands. In der Gemeinde an der Neiße wurden sage und schreibe minus 19 Grad gemessen. dpa

KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

Nach Marihuana auf Kreuzung eingeschlafen

Mettmann. Mitten auf einer Kreuzung ist ein junger Mann in Mettmann in seinem Auto eingeschlafen. Passanten entdeckten den 21-Jährigen in der Nacht zum Sonntag und riefen die Polizei. Die stellte fest, dass der Autofahrer Marihuana konsumiert hatte. Bevor er einnickte, hatte der 21-Jährige wohl noch den Motor abgestellt. Tagsüber sei die Kreuzung belebt, sagte ein Polizeisprecher.

WAZ-Medizinforum zu Zahnimplantaten

Duisburg. Immer mehr Menschen entscheiden sich beim Zahnersatz für Implantate. Wann sind diese angeraten? Was sind ihre Vor- und Nachteile etwa gegenüber Brücken, was die Risiken? Das WAZ-Medizinforum in Duisburg geht am Mittwoch, 27. März, ab 18 Uhr im „Kleinen Prinzen“ in der Innenstadt diesen Fragen mit Experten nach. Anmeldungen unter der Hotline ☎ 01802/404 072.

OLG: Schüsse im Wald sind typische Geräusche

Hamm. Von einer Treibjagd durch einen Wald müssen entfernt wohnende Anlieger nicht unterrichtet werden, so das Oberlandesgericht Hamm. Ein Pferdehalter hatte vom Jagdveranstalter 23 000 Euro verlangt, da seine Tiere durch Schüsse in Panik gerieten und sich verletzten. Eines musste getötet werden. Das Gericht: Schüsse im Wald seien typische Geräusche. dpa

GEWINNZAHLEN

Eurojackpot (5 aus 50): 5, 12, 21, 43, 48; **Eurozahlen (2 aus 8):** 5, 6; **KL 1 (5 + 2):** unbesetzt (Jackpot: 34 Mio. €); **KL 2 (5 + 1):** 473 704,60 €; **KL 3 (5):** 128 665,90 €; **KL 4 (4 + 2):** 3599,00 €; **KL 5 (4 + 1):** 238,00 €; **KL 6 (4):** 110,30 €; **KL 7 (3 + 2):** 61,40 €; **KL 8 (3 + 1):** 19,40 €; **KL 9 (2 + 2):** 16,60 €; **KL 10 (3):** 14,70 €; **KL 11 (1 + 2):** 11,20 €; **KL 12 (2 + 1):** 7,40 €.

Glücksspirale – Endziffern: 3 = 10 €; 37 = 20 €; 995 = 50 €; 7666 = 500 €; 45371 = 5000 €; 967447, 666819 = 100 000 €; 8463264, 4535357 = mind. 7500 € monatliche „Sofortrente“
Deutsche Fernsehlotterie – Prämienziehung (nur Mega-Lose): 6226221 = 1000 000 €; 729675 = 100 000 €; 00314 = 10 000 €; 2233 = 1000 €; 34 = 10 €; **Wochenziehung – Endziffern:** 2141478, 3052708 = je ein Auto; 1223279, 9032778 = je eine Reise; 7648350 = 100 000 €. (ohne Gewähr)

CROSSMEDIAL

Flugobjekt. Studenten in Heiligenhaus haben einen Quadrocopter entwickelt und gebaut. Was das ist und wozu es taugt, zeigt unser Video. waz.de/copter

WORTLAUT

„Eine Erfolgsprämie gibt es für jeden neu festgestellten Hund“

Willi Tenhagen von der Gemeinde Sonsbeck. Die Niederrhein-Kommune beauftragt ein Unternehmen, um die Hundesteuer zu erfassen.